

## Vom Büchertische.

[ ... ]

**Karl May's Reiseromane.** Karl May, dessen „Reiseromane soeben erscheinen, ist nicht nur durch und durch Original, sondern auch wohl der hervorragendste Meister in diesem seinen Genre. Nicht nur wie Wenige in der Reiseliteratur fremder Erdtheile bewandert, hat er die Länder und Völker, über welche er schreibt, auch aus eigener Anschauung kennen gelernt, spricht ihre Sprache und kennt ihre Verhältnisse, Sitten und Gewohnheiten, Leiden und Freuden, Anschauungen und Bedürfnisse besser als mancher Andere, der seine Erfahrungen nur an den Haltepunkten der Seewege und an den Rändern der großen Verkehrs- und Karawanenstraßen aufgesammelt hat. Er ist ein ganz und gar eigenartiger, sonst nicht gebotener Genuß, welchen May seinen Lesern bereitet. Wie hochsympathisch sind die Figuren seiner Helden, die nicht etwa seiner Phantasie, sondern dem wirklichen Leben entstammen! Man ist gezwungen, sie lieb zu haben: man fühlt und denkt, man lacht und weint mit ihnen! Das ist es, was den Leser festhält und nicht losläßt. Er weiß, daß er mit Menschen empfindet, welche wirklich gelebt haben oder heute noch leben. Das Höchste, was Karl May vor Vielen auszeichnet und ihn wahrhaft zum Liebling des deutschen Hauses, der deutschen Frau und der reiferen deutschen Jugend machen wird und schon gemacht hat: er ist ein guter Mensch, ein guter Deutscher und ein guter Christ; jede seiner Handlungen ist ein Beweis dafür. Es gibt in all seinen Büchern kein Wort, keine Silbe, welche nicht absolut rein wären. Niemals findet sich eine Szene, welche die heutige überlesene Welt, des deutschen Wortes sich schämend, „pikant“ nennen würde, dafür aber gesunde und nie nachlassende Spannung vom Anfang bis zum Ende. Der Leser begeistert sich für die edelsten Eigenschaften, die von Gottesfurcht und Menschenliebe durchdrungen sind, und ihn zwingen, den Verfasser als Menschen ebenso hoch zu schätzen, wie als erfahrenen Reisenden und gewandten Schriftsteller zu bewundern.

---

Aus: Der Burggräfler, Meran. 10. Jahrgang, Nr. 47, 11.06.1892, S. 7.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, September 2018